

Charlotte Fleuß, 9b

Frauenrechte

In Deutschland wurde die Gleichberechtigung von Frau und Mann schon längst erreicht. In manchen Ländern sieht das leider ziemlich anders aus. Frauen auf der ganzen Welt werden diskriminiert, verfolgt und missbraucht - und das seit mehreren Jahrtausenden.

Geschichte

Schon im antiken Griechenland waren Frauen nur für den Haushalt verantwortlich. In Sparta durften sie über ihr eigenes Geld verfügen, hatten aber keine Bürgerrechte. Erst die Emanzipation mit der spätgriechischen Stoa sorgte für Bildung in verschiedenen Berufen, wie z.B. in der Schauspielerei oder in der Medizin.



In Rom waren die Frauen von ihren Ehemännern und Hausherrn abhängig. Zwar nahmen sie nicht am gesellschaftlichen Leben teil, genossen jedoch Ansehen als Hausherrinnen. Ab dem 25. Lebensjahr durften Frauen selbst entscheiden, eine Ehe einzugehen. In der späteren Kaiserzeit und dem Ende des römischen Reiches nahmen die Frauenrechte zu. Frauen hatten Einfluss auf das politische Leben, durften selbstständig Ehen eingehen und konnten sich scheiden lassen.

Im Mittelalter definierte man die Frau, als dem Mann untergeordnet und als Mensch minderere Art. Dies begründete man sowohl theologisch, als auch philosophisch.

Im 18. Jahrhundert, während des Zeitalters der Aufklärung, traten die sogenannten Freidenker für Frauenrechte ein. Einer von ihnen war der Franzose Nicholas de Condorcet, der sich für die Einführung des Frauenwahlrechts aussprach und ebenfalls für die Abschaffung der Sklaverei eintrat und Gleichberechtigung von Schwarzen befürwortete.



Die erste Welle der Frauenrechtsbewegung stand für politische und gesellschaftliche Gleichberechtigung von Frauen und Männern in Kategorien, wie Bildung, politische Mitbestimmung und Arbeit auf.

Die erste Feministin, Olympe de Gouges forderte während der Französischen Revolution 1791 ausdrücklich staatsbürgerliche Rechte für Frauen. Sie schrieb die „Erklärung der Rechte der Frau und Bürgerin“ und wurde nur ein Jahr später dafür durch die Guillotine hingerichtet. Politische Frauenvereine wurden 1793 in Frankreich verboten.

Die ersten wesentlichen Fortschritte traten in Finnland auf. Dort wurde das patriarchale Ehegüterrecht aufgehoben und die Gütertrennung eingeführt, was bedeutet, dass die Frau auch in der Ehe das Recht auf ihr Vermögen behielt.

In Deutschland verlor der Mann am 1. Juli 1958 sein Letztentscheidungsrecht in allen Eheangelegenheiten, die Verwaltung des von seiner Frau in die Ehe eingebrachten Vermögens und die Verfügung über die daraus erwachsenen Zinsen und das Geld aus der Erwerbstätigkeit der Ehefrau, so wie die väterlichen Vorrechte bei der Kindererziehung. Im Jahr 1976 wurde gesetzliche Aufgabenteilung in der Ehe durch eine grundlegende Neuregelung des Ehe- und Familienrechts.

Frauenwahlrecht

In fast allen Staaten reagierten die Menschen mit den gleichen Vorbehalten auf die Forderung von Frauen nach politischer Partizipation, Frauen gehöre die Arbeit im Hause und Männern die Politik.

In Großbritannien und Skandinavien dachte man, dass das Frauenwahlrecht politische Differenzen innerhalb von Familien oder zwischen Ehepartnern verursachen könnte. Deswegen wurde es zunächst nur für ledige und verwitwete Frauen eingeführt. Außerdem seien verheiratete Frauen ja schon durch ihre Ehemänner vertreten.

Das erste europäische Land, in dem Frauen das Wahlrecht erhielten war Finnland im Jahr 1906. Es folgten Dänemark und Island 1915 und Österreich 1918. In Deutschland dürfen Frauen seit dem 30. November 1918 wählen. Das letzte westeuropäische Land, das das Wahlrecht erhielt war Liechtenstein im Jahr 1984, nachdem es noch 1971 und 1973 in Volksabstimmungen abgelehnt wurde.



Im US-Bundesstaat New Jersey wurde 1776 das Wahlrecht für alle, ab einem gewissen Besitzstand eingeführt. Allerdings galt es somit nicht für verheiratete Frauen, da diese nicht besitzen durften. Im Jahr 1807 wurde das Wahlrecht wieder auf Männer eingeschränkt. Der erste Staat, in dem sich Männer in einer Volksabstimmung für das Frauenwahlrecht entschieden haben war Colorado 1893.

Neuseeland führte 1893 als erste selbstregierte Kolonie das Frauenwahlrecht ein. Im Jahr 1902 folgte Australien.

Erst seit dem 12. Dezember 2015 haben saudi-arabische Frauen das aktive (man darf sich an einer Wahl, durch Stimmabgabe beteiligen) und passive (man darf sich bei einer Wahl, als Kandidat aufstellen lassen) Wahlrecht, jedoch mussten Frauen und Männer in unterschiedlichen Räumen wählen. Da die Mehrzahl der Frauen in Saudi-Arabien keinen Pass besitzt, konnten diese deshalb nicht wählen. Von 6100 männlichen und 860 weiblichen Kandidaten wurden bei der letzten Wahl nur 20 Frauen gewählt.

Menschenrechtsverletzungen

In vielen Ländern erleiden Mädchen und Frauen immer noch Menschenrechtsverletzungen, gerade weil sie Frauen und Mädchen sind. Etwa 100 Millionen Frauen auf der Welt „fehlen“, durch Abtreibung oder Mord kurz nach der Geburt. In Kriegen werden tausende Frauen vergewaltigt. Jede fünfte Frau wird von ihrem Ehemann bedroht, geschlagen oder sexuell missbraucht. Über 3 Millionen Frauen werden jährlich an den Geschlechtsteilen verstümmelt. Ein Grund, der immer wieder genannt wird: Rollen und Pflichten in der Gesellschaft. Gewalt gegen Frauen ist weltweit eine der häufigsten Menschenrechtsverletzungen. Die UNO stellte 2013 fest, dass sexualisierte Gewalt gegen Frauen, besonders im Rahmen kriegerischer Auseinandersetzungen als Mittel der Kriegsführung eingesetzt wird. Trotzdem ist die am weitesten verbreitete Art der Gewalt gegen Frauen die häusliche Gewalt, von der zwischen 11 und 80 Prozent physische Gewalt durch ihren Partner erlebt haben (laut Befragten aus den Jahren 2002 bis 2007 von Amnesty International). In Deutschland zum Beispiel waren es 20%, in den Russland 70% und in Indien 42%.



Verschiedenste Lebensbedingungen

Während Frauen und Mädchen in Deutschland Gleichberechtigt erfahren, sieht es in z.B. Mali ganz anders aus. Dort steht zwar die Gleichberechtigung der Geschlechter in der Verfassung und dennoch wird Gewalt gegen Frauen und Mädchen ausgeübt. Besonders in traditionellen Dörfern und Gegenden im Westen Malis sind 98% von Genitalverstümmelung betroffen. Ehen werden arrangiert, Mädchen erhalten kaum Bildung und wenn ja, nicht in weiterführenden Schulen, Frauen werden besonders bei Krediten, dem Saatgut und eigenem Grundstück stark benachteiligt und haben kein Mitspracherecht.

	Mali	Deutschland
Bildung	keine Bildung für Mädchen Wenn ja, keine Weiterbildung	für alle
Einwohner	20.058.177 (2019), davon 10.027.083 Frauen	83.019.231 (Dezember 2018), davon 41.507.410 Frauen
Gleichberechtigung	zwar in der Verfassung geschrieben, aber Benachteiligung von Frauen und Mädchen	ja
Mitspracherecht	nein	ja
Politische Situation	Demokratie bis 2012 Besetzung Nord-Malis durch bewaffnete Truppen Krieg	Demokratie

Quellen: Wikipedia, Amnesty International, Oxfam, Der Spiegel

Charlotte Jung, Q2

Auf den Spuren von Wilhelm Dörpfeld - Lefkada 2019

Wer war eigentlich der Namensgeber unserer Schule und wie kamen wir überhaupt dazu, mitten in der Schulzeit einfach mal für ein paar Tage nach Lefkada zu fliegen?

Also alles hat damit angefangen, dass Herr Peikert plötzlich einen Anruf bekam und ein Mann am anderen Ende der Leitung behauptete, er sei der Urenkel von Wilhelm Dörpfeld.

Die Geschichte beginnt schon ziemlich verrückt und auch Herrn Peikert ist zunächst einmal der Hörer aus der Hand gefallen. Der Urenkel von Wilhelm Dörpfeld, Achim Dörpfeld, erzählte, dass er vor Kurzem auf der griechischen Insel Lefkada gewesen sei und

eine interessante Bekanntschaft an einer Bushaltestelle gemacht hat. Lefkada liegt übrigens zwischen Korfu und Kefalonia und die östlich gelegene Westküste von Griechenland liegt tatsächlich so nah an der Insel Lefkas bzw. Lefkada, dass sie mit einer ca. 50 m langen Brücke mit dem Festland verbunden ist. Zurück zu der verrückten Geschichte, wie auch wir Q2-Schüler plötzlich auf die Trauminsel kamen. Achim Dörpfeld stand eines Tages an einer Bushaltestelle im Ortskern von Nidri, eine





kleine Stadt auf der Insel, und schaute sich derweil ein Logo an. Ein Logo des Wilhelm-Dörpfeld-Vereins mit einem Bild des jungen Archäologen, der neben seiner Zusammenarbeit mit Heinrich Schliemann bei der Ausgrabung Trojas, unter Anderem auch durch seine Entdeckung der sogenannten „Rundgräber“ auf Lefkas bekannt wurde. Jetzt kommt die Vorsitzende des Wilhelm-Dörpfeld-Vereins, Frau Verykiou, ins Spiel. Sie beobachtete nämlich, wie Achim Dörpfeld sich gespannt das Bild und Logo des Vereins an der Bushaltestelle anguckte, und sie kamen ins Gespräch. Nach dem Austauschen sämtlicher Kontaktdaten wurde dann irgendwann Herr Peikert angerufen. Und die ersten Ideen einer Zusammenarbeit zwischen unserer Schule und dem Wilhelm-Dörpfeld-Verein auf Lefkas sowie eines gemeinsamen Besuches mit Schülerinnen und Schülern unseres Q2 Altgriechischkurses entstanden. Tatsächlich ist Wilhelm Dörpfeld übrigens, ob man es glaubt oder nicht, gebürtiger Barmer, denn er ist im

Dezember 1853 in Barmen und im April 1940 auf seinen Wunsch auf einer kleinen Insel direkt vor der Küste Nidris bestattet worden. Schließlich kam Herr Winkelsen eines Tages mit der Frage in unseren Unterricht, ob ein paar von uns Lust hätten, bei dem Projekt „Wilhelm Dörpfeld“ und der Zusammenarbeit auf Lefkada mitzuwirken. Ja, und dann war es soweit. An einem ganz normalen Dienstag, dem 17.09.2019, saßen wir, Herr Winkelsen, Herr Peikert, Philipp, Vailiki und ich nach der Schule im Auto von Herrn Peikert auf dem Weg zum Flughafen, während tatsächlich keiner von uns wirklich so richtig wusste, was uns überhaupt auf dieser Reise erwarten würde. Nach einem doch sehr entspannten Flug bei blauem Himmel und malerischen Sonnenuntergang wurden wir am Dienstagabend von Frau Verykiou und einer deutsch sprechenden Dame, mit griechischer Gasfreundlichkeit und einem Blumenstrauss am Flughafen in Empfang genommen. Also spätestens jetzt war meine Wenigkeit von dieser Reise schon völlig begeistert. Obwohl



wir uns noch nie zuvor gesehen haben, kannten die beiden Damen schon direkt unsere Namen. Alle müde, aber begeistert, mindestens von dem Sonnenuntergang, saßen wir dann im Auto auf dem Weg nach Lefkada bzw. Nidri, der kleinen Stadt, die euch, wenn Ihr aufmerksam gelesen habt, jetzt bestimmt schon was sagt. Wir kamen im Hotel an und allerspätestens jetzt war ich absolut hin und weg, denn unser Hotel war direkt am Strand und die Leute waren alle total nett und gastfreundlich. Haben dann ganz entspannt ein paar Restaurants weiter, ebenfalls direkt am Strand, bei aufgehendem Mond, dessen Licht wie Glitzer aufs Wasser schien, zu Abend gegessen und Wein aus Lefkada probiert. Am Mittwochmorgen ging es dann schon relativ früh los und Frau Verykiou holte uns an unserem Hotel ab. Auf dem Tagesplan für heute stand unter Anderem ein Besuch des

Gymnasiums in Nidri, denn es stand im Raum, dass wir möglicherweise eine Schulpartnerschaft ins Leben rufen würden. Das Wetter war schon himmlisch und sommerlich warm und wir sind dann zu der Schule gelaufen, wo wir nach einer kurzen Begrüßung, auch mit in deren Altgriechisch-Unterricht kommen sollten. Bei der Begrüßung in der Aula bekamen wir alle einen kleinen Jutebeutel, unter Anderem mit einem Sport-Tshirt. Doch was hatte es damit auf sich?

Auf der Insel Lefkada gibt es im nächsten Jahr, genauer gesagt am 04.04.2020 (für alle interessierten Sportler unter euch, die mal locker flockig einen Tagesmarathon über die ganze Insel mitlaufen wollen), einen sogenannten „Run for history“. Man kann ihn ganz mitlaufen, ich wäre vermutlich danach nicht mehr ansprechbar, oder aber etappenweise, was auch viele Kinder Und



Jugendliche der Insel machen. Der Marathon ist organisiert von dem lokalen Wilhelm Dörpfeld Verein unter der Leitung von Frau Verykiou und geht einmal vom nördlichsten Punkt bis zum südlichsten Punkt der Insel.

Nach dieser kleinen Schleichwerbung für den „Run for History“, der es allein schon wegen der Natur und dem ständigen Blick aufs blaue Wasser wert ist, geht es zurück zum ersten Tag. Nach dem Schulbesuch bzw. Unterrichtsbesuch, der jetzt nicht so vielversprechend für eine mögliche Schulpartnerschaft war, ging es gemeinsam mit den griechischen Schülern zum Hafen von Nidri. Jetzt kam es meiner Meinung zum spannendsten Programmpunkt des Tages. Wir fuhren mit einem kleinen Boot, das mich doch sehr an Mamma Mia erinnerte, weil es vorher für eine Hochzeit geschmückt wurde, auf ein paar umliegende Inseln. Unter anderem auf die Halbinsel, wo Wilhelm Dörpfeld begraben ist und sein ehemaliges Haus sowie erstes kleines Museum für archäologische Funde



stand. Diese verlassenene kleine Halbinsel war ein absoluter Traum und von überall hatte man einen fantastischen Blick aufs Wasser und die anderen Inseln. Ich könnte hier mal wieder 100 Seiten schreiben und jeden Programmpunkt genau erzählen, aber dann bestände unsere Unvollendete fast nur aus diesem Artikel hier, also versuche ich, mich kurz zu halten. Ach du Schreck, da fällt mir auf, dass ich noch 2 1/2 weitere Tage erzählen muss. Ok, machen wir es kurz. Das Grab von Wilhelm Dörpfeld, dessen genauen Standort er sich selbst ausgesucht hat, ist sehr schön und man schaut von da aus auf den Hafen von Nidri. Wir sind auch bei dem ehemaligen Haus von ihm gewesen, was übrigens Wilhelm der Zweite finanziell unterstützt hat, aber leider wurde es irgendwann von Privatleuten abgerissen. Nach einem kurzen Aufenthalt an diesem doch wirklich malerischen Ort, ich mal wieder völlig von allem und jedem begeistert, ging es mit dem Boot weiter und wir besuchten noch einige andere Inseln und gurkten ein bisschen auf dem türkis-blauen Wasser rum. Nach ca. 2 Stunden sind wir wieder in den Hafen gefahren und die Agenda für den Tag war soweit erstmal abgearbeitet. Eine Bootstour bei sommerlichen Temperaturen und Erkundigungen auf verlassenen Inseln, während alle anderen in Wuppertal die Marquise von O... lesen. Nice :)

Nach einem Gyrosteller und einer doch sehr wohlverdienten Pause von diesem anstrengendem Tagesprogramm sind wir im Meer direkt vor dem Hotel schwimmen gegangen, haben was gelesen oder sind im Ortskern unnötige Armbänder kaufen gegangen. Ich fühle mich da überhaupt nicht angesprochen :). Derweil wurden mit Frau Verykiou Pläne für den Bau eines Museums, das auch als Treffpunkt für Archäologen

dienen soll, oder eines neuen Denkmals von Wilhelm Dörpfeld geschmiedet. Am Abend sind wir ebenfalls in Begleitung von Frau Verykiou, die uns die coolsten griechischen Restaurants der Stadt gezeigt und gefühlt so gut wie jeden Ladenbesitzer kannte, essen gegangen. Ach ja mensch und so war schon der 1. Tag auf Lefkada vorbei.

Am Donnerstag haben wir eine kleine Bustour auf den Spuren von Homers Odyssee, die wir noch ein paar Wochen zuvor im Griechisch-Unterricht übersetzt haben, zum südlichsten Punkt der Insel gemacht. Die Bewohner Lefkadas sind fest davon überzeugt, dass Lefkada das homerische Ithaka ist und Odysseus nach der langen Suche nach seinem Vater auf Lefkada gelandet wäre. Wir machten gemeinsam mit den griechischen Schülern an den Orten auf Lefkada stopp, an denen es wohl aus der Odyssee hervorginge, dass Lefkas tatsächlich das homerische Ithaka sei. Außerdem lasen die Lehrerinnen des griechischen Gymnasiums an den jeweiligen Orten aus der Odyssee vor und waren doch sehr stark davon überzeugt, dass Odysseus genau hier angekommen ist. Mit dem Auto sind wir teilweise die Strecke des „Run for history“ nachgefahren und ich war doch wirklich sehr froh im Auto zu sitzen und nicht per pedes unterwegs zu sein. Der Blick die ganze Fahrt über aufs blaue Wasser war atemberaubend. An der Spitze der Insel angekommen hatte man einen noch grandioseren Ausblick aufs ganze Meer. Falls in dieser Ausgabe der Schülerzeitung auch Bilder zufällig von diesem Tag auftauchen sollten, dann seht ihr unsere trendigen Sportshirts mit der Route von dem Marathon im nächsten Jahr, die wir alle getragen haben. Nach einem kleinen Picknick an dem ehemaligen Apollontempel, das Startpunkt

des Marathons, ging es leider wieder zurück Richtung Nidri. Am Nachmittag sind wir mal wieder im Meer baden gegangen und haben am Abend gemeinsam mit Frau Verykiou eine sehr schöne Wanderung zu einem Wasserfall gemacht, an dem schon Wilhelm Dörpfeld auf einem Foto posierte, welches wir ganz elegant versucht haben nachzustellen. Nach der „Expedition Wasserfall“ gingen wir mal wieder sehr nett griechisch essen und sind danach mit der Nichte von Frau Verykiou noch was in einer kleinen Bar, relativ am Ende der Stadt, trinken gegangen. Tatsächlich ein doch sehr lustiger Abend und plötzlich kam die Idee auf, dass Herr Winkelsen, Vasiliki und Ich uns am nächsten Morgen noch vor dem Frühstück auf jeden Fall zum schwimmen treffen würden. Jedoch wusste keiner von uns dann am nächsten Morgen, ob die Verabredung vom gestrigen Abend noch steht, sodass wir dann alle mal auf gut Glück, mehr oder weniger, um 8 Uhr am Strand auftauchten und tatsächlich im Meer waren. An dem letzten Tag waren wir mit einer Archäologin verabredet, die uns zu den Ausgrabungen der „Rundgräber“ von Wilhelm Dörpfeld geführt hat und viel Interessantes erzählen konnte. Die alten Griechen bestatteten die Toten nämlich in großen runden Gemeinschaftsgräbern und stumpften Grabbeigaben wie Waffen ab, um sie wertlos zu machen und vor Grabplünderungen zu schützen. Gemeinsam fuhren wir danach noch nach Lefkada, funfact : die Hauptstadt von Lefkada, in ein archäologisches Museum, wo heute zahlreiche Funde von Wilhelm Dörpfeld aufbewahrt werden. Die Archäologin erzählte auch dort ein bisschen was über die Ausstellung und vor allem über das Leben der damaligen Bewohner Lefkas. Leider war so der letzte Tag beinahe vorbei und wir blieben den Abend

über in Lefkada. Wir 3 Schüler trafen uns noch mit zwei Schülern der griechischen Schule. Herr Peikert und Herr Winkelsen unterhielten sich derweil mit dem Architekten, der an der Planung des Museums in Nidri beteiligt ist. Also bald ist ein Ende von diesem Artikel in Sicht und ihr habt es bald geschafft. Am Samstag Morgen brachte uns Frau Verykiou zum Flughafen und wir mussten leider Lefkada verlassen und unserem kleinen Sommer-

Auszeit-Urlaub ein Ende setzen. Doch dieser kleine Trip auf den Spuren von Wilhelm Dörpfeld hat irre viel Spaß gemacht und jetzt könnt auch ihr vielleicht etwas antworten, wenn euch jemand fragt, wer Wilhelm Dörpfeld eigentlich war. Ich konnte es nämlich vorher nicht. Lefkada ist auf jeden Fall mal eine Reise wert und vielleicht findet ihr ja den entscheidenden Hinweis dafür, dass Lefkada das wahre Ithaka ist.



Carolina Steimel (Klasse 9b)

Really save?

"You have to leave now. No questions. Go, go far away. Take a ship. Take your little brother with you. Now pack some things. Goodbye!"

That were the last words of my mum to me before my little brother Tom and I had to leave our beloved home.

She gave me and Tom a last kiss to say goodbye, then there was a knock on the door. Tom and I ran upstairs and packed the most important things. Then we climbed out of the window and jumped in the small garden behind the house in which our family had been living for 15 years since I was born.

We only heard a loud shot of a pistol and a window splintered, then the garden gnome two meters away from me. We heard loud voices of men. We jumped over the garden door and got to the plains. The men didn't follow us. After a few hundred meters of running we stopped and breathed hard. Tom was only twelve years old.

"Where are Mum and Dad?", Tom asked. I was very worried: "I don't know but I hope they are ok..." I was honest. I really didn't know. We kept going.

When we came to the harbor, we saw a giant ship and a crowd in front of us. Tom wanted to buy tickets, but we saw how expensive they were. "We don't have enough money...come on Tom!", I whispered and took his hand. He followed me and we hoped not to be looked at.

We went on the ship and pretended that everything was normal. We finally hid between and behind some potato packages. Then I realized for the first time that we didn't know where the ship was going. Are mum and dad alive? Will we see them again? I heard Tom crying next to me and I also wanted to cry, but I whispered: "Everything will be ok Tom...", although I didn't know if anything would be ok...

When the ship stopped, that was much later and we had slept, it was warm outdoors and we saw long fences, with people standing in front of and behind. I didn't realize that Tom and I had stopped walking and were pushed from behind. We looked at a man and he asked: "Where are you from " I answered: "Far away from here I think..." "Ok if you don't want to say it, it doesn't matter. Are you alone? ", asked the man softly. "Yes... yes we're alone. Where are we? ", I asked scared. "You are on Ellis Island, Island of Tears it is also called. Don't you want to come to America?", he said confused. "America?? So far away...we won't ever be at home again! ", I screamed desperately. „But Jenna, what do we do now? ", Tom asked honestly. "I will help you. Come on...! ", the man responded with a deep voice.

The man took us to a big hall with many people standing in rows. Most of them had big



suitcases, bags or sacks. We only had one small backpack. I thought we had to stand in one of the rows, but the friendly man in this black uniform lead us to the beginning and talked to an officer in another black uniform.

When they finished talking, the man told us: "You can stay at the start of this row because you are children and alone. If you are healthy, you will easily get into America. I hope you won't have problems! Good luck! Bye!" With these words he stepped into the crowd and we couldn't see him anymore.

"I've heard you were blind passengers on board right? But do you have any money with you? Oh, I see you have a backpack. Can I take a look at them please? ", this taller man asked. Then he took our backpack with clothes, something to eat and a photo of our family, studied everything and finally said it would be ok. We wanted to go, but the officer had another question: "Did you see the statue of Annie Moore at the entrance? She looks like you, only without a little brother...", he winked at Tom.

Tom and I were confused because of all these black uniforms in this big hall, but we were lead by the people in front of us. Nobody seemed to be poor because they had expensive clothes. Finally we came to a new officer with the same uniform as all the other officers. He introduced himself as a doctor and looked in our eyes, mouth and ears. When he finished, he said: "Ok the young lady can go through. But the small boy can't. " "No! No! No! ", Tom and I screamed at the same time. But the officer pushed Tom towards another strong officer who took him away behind a fence, where a few other people were standing. The officer then took my arm and I had to follow him. Tom cried desperately, I also screamed and cried... I didn't want to be separated from Tom. I wanted to beat the strong officer but that didn't matter to him. He pushed me through two big doors, but I didn't want to have a new life in wonderful America.

I just wanted my parents and my beloved little brother back. But at the same time I knew, that this would never happen.



Milia Hantzaridis (Klasse 8a)

Ganz nah bei mir!!!

Es war düster und nebelig, als ich die Straßen meiner Heimatstadt Wuppertal entlangging.

Das Einzige was man hörte, war die Schwebbahn mit den knarrenden Rädern. Ein frischer Windzug strich durch meine langen Haare. Es war kalt, deshalb marschierte ich zügig nach Hause. Endlich stand ich vor meiner Haustür, doch bevor ich sie aufschließen konnte, sah ich einen schwarzen Schatten an mir vorbeihuschen. Unwohl und mulmig war mir auch zu Mute. Ich ging hinein und kochte mir erst einmal einen Tee, währenddessen kam eine unbekannte Gestalt den Flur entlang. Oh nein, vor lauter Angst hatte ich eben die Haustür nicht ins Schloss geworfen. Diese Person blickte mich mit eiskalten blauen Augen an.

„Wer bist du und was möchtest du von mir?“, fragte ich ängstlich.

Diese Person antwortete selbstbewusst: „Ich bin Pablo und suche eine Unterkunft.“

Da er mir sehr unsympathisch vorkam, schickte ich ihn weg. In dieser Nacht bekam ich kein Auge zu und drehte mich von links nach rechts.

Am nächsten Morgen stand ich um 6:15 Uhr auf, damit ich mich für die Schule fertig machen konnte. Eine halbe Stunde später war ich mit Schultasche bepackt fertig. Nun konnte es losgehen!

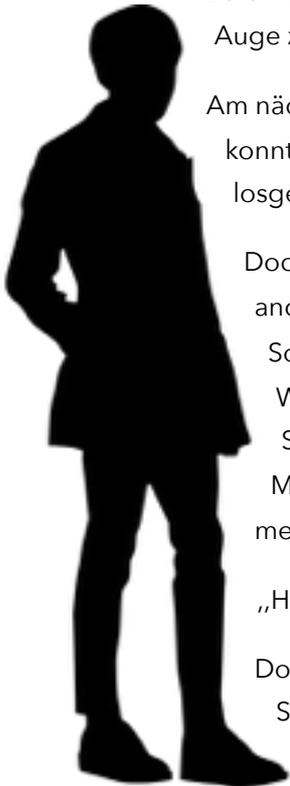
Doch was war das!? Pablo stand in schwarzer Kleidung und weißen Sneakers auf der anderen Straßenseite, er hatte denselben Blick, wie gestern Nacht. Auf dem Weg zur Schule lief er mir auf der gegenüberliegenden Seite nach. Er verfolgte mich den ganzen Weg über bis zur Schule. An diesem Tag hatte ich bis 15:40 Uhr Unterricht. Den ganzen Schultag dachte ich über Pablo nach, warum er mich verfolgte und was das sollte. Meine Konzentration für die Schule war am Ende. Ich konnte keinem Unterricht mehr folgen. Zum Glück, es war endlich 15:40 Uhr. Endlich Schluss!

„Hoffentlich wartet Pablo nicht schon auf mich!“, dachte ich.

Doch zu früh gefreut. Er stand wieder auf der gegenüberliegenden Straßenseite und blickte mich so geheimnisvoll an. Ohne mich auch ein einziges Mal anzugucken, ging ich zügig zu mir nach Hause, doch als ich die Tür aufschloss, bemerkte ich Pablo neben mir. Er guckte mich stumm an und sagte kein einziges Wort zu mir. Als ich hinein-ging, rief meine Mama schon zum Essen.

„Das war die perfekte Chance meine Sorgen loszuwerden!“, dachte ich hoffnungsvoll.

Beim Mittagessen redete ich mit meiner Mama: „Mama, ich muss mit dir sprechen!“...



Marie-Luise Voyé (Klasse 6b)

WAS, DU HAST TIKTOK ?!

Aber was ist das überhaupt? Abgesehen vielleicht von einer coolen App, wo man sich lustige und trendige Tänze anschauen und selber Videos machen kann.

Wenn man TikTok von einer anderen Seite sieht, ist es doch nicht ganz so schön wie es scheint, denn du brauchst eine Menge persönlicher Daten, um dich anzumelden. Das nennt man auch „ein Konto einrichten“. Dazu musst du deine Telefonnummer, E-mail Adresse, Geburtsdatum und deine Wohnadresse eingeben. Oder du musst ein Konto bei Google, Instagram, Facebook oder Twitter angemeldet haben, wenn du deine Videos der ganzen Welt auf TikTok zeigen möchtest.

Wenn du es nur deinen Freunden und deiner Familie zeigen möchtest, dann musst du kein extra Konto bei Google, Instagram, Facebook oder Twitter haben. Aber du musst trotzdem die Daten an TikTok weitergeben.

Wenn viele Leute erfahren, dass TikTok oder oder das frühere Musical.ly aus China kommen, stutzen sie und das zurecht, denn TikTok sammelt viele Daten und bewertet dich vom Äußeren. Zum Beispiel haben TikTok-Nutzer Folgendes berichtet: Ein Nutzer, dem man seine Behinderung ansieht, hat ein Video online gestellt. Offenbar entsprach das nicht dem Schönheitsbild von TikTok, denn das Video war nach kurzer Zeit von der „ForYou-Seite“ gelöscht. Denn TikTok überprüft alle Videos, die online gestellt werden.

Die ForYou-Seite ist eine Seite, auf der TikTok, die ausgewählten Videos zeigt, die gerade im Trend sind.

Du siehst, TikTok erfährt sehr viel über dich. Im Ganzen ist es deine Entscheidung, ob du TikTok herunter lädst. Aber du solltest dir der Risiken bewusst sein.



Marie-Luise Voyé (Klasse 6b)

Mit einem Tier ist alles anders

Ich war ein ganz normales Mädchen. Doch als ich Diabetes bekam, änderte sich vieles.

Wir mussten in die Diabetes-Schule gehen, viele neue Dinge lernen und Erfahrungen sammeln. Ich war sehr traurig, als mir klar wurde, dass der Diabetes nie mehr weggehen würde. Aber so ist es nun einmal. Das Problem dabei ist, dass man jederzeit (auch nachts) merken muss, ob man unterzuckert. Gegebenenfalls muss man Traubenzucker nehmen, sonst kann es passieren, dass man in Ohnmacht fällt. Tagsüber ist es kein Problem, aber nachts beim Schlafen merke ich es nicht.

Zwei Monate später überraschten mich meine Eltern damit, dass ich einen Hund bekommen könnte, der mich warnen sollte, wenn eine Unterzuckerung kommt.

Ich war so glücklich darüber, dass ich natürlich zustimmte.

Wir haben uns dann mehrere Hunde angesehen und entschieden uns dann sofort für Bella Marie.

Sie ist ein Doodle. Das ist eine Mischung aus einem Pudel und einem Prager Rattler.

Bevor Bella zu uns kam, musste sie bei einer Spezialtrainerin noch einige Prüfungen ablegen. Auch ich habe mit ihr geübt. Dann kam sie endlich in unsere Familie. Es waren tolle erste Tage, wir haben viel gespielt und sie hat mich schon nach einer Woche das erste Mal gewarnt.

Wenn sie warnt, dann schleckt sie ganz doll und intensiv. Ich kann dann in aller Ruhe meinen Blutzucker messen und nur etwas Süßes essen, anstatt sofort einen Traubenzucker nehmen zu müssen.

Wenn wir z.B. einkaufen gehen, trägt Bella eine Servicedecke und ich habe einen Ausweis dabei, damit wir auch in Supermärkte gehen können, wo normalerweise keine Hunde erlaubt sind. Sie kann mich dann immer warnen. Das ist für sie harte Arbeit.

Das Wichtigste ist aber, dass wir zusammen immer Spaß haben. Sie ist ein ganz besonderer Hund und deswegen will ich sie nie verlieren. Ich glaube auch, dass sie für mich zumindest der beste Hund der Welt ist.

Auch wenn der Diabetes doof bleibt, bin ich froh und glücklich, dass ich Bella habe.



Demhat Dimen (Klasse 5a)

10 unglaubliche Fakten

Fakt Nummer 1: Das tödlichste Tier ist die Stechmücke. Im Jahre 2014 starben 275 000 Menschen an einer Infektion durch Moskitos. Im selben Jahr starben nur 10 Menschen durch Haiangriffe.

Fakt Nummer 2: Wenn man 3 Minuten lang Zähne putzt, dann verbrennt man durchschnittlich 3 Kalorien.

Fakt Nummer 3: Rund 11% der Deutschen tragen den Nachnamen Müller.

Fakt Nummer 4: In einem Jahr verletzen sich mehr Menschen an Getränke-Automaten als durch Haiangriffe.

Fakt Nummer 5: Der längste Ortsname ist Llanfairpwllgwyngyllgogerychwyrndrobwlllantysiliogogoch. Diese Gemeinde liegt in Wales.

Fakt Nummer 6: Ein Toaster benötigt fast halb so viel Energie wie ein normaler Ofen.

Fakt Nummer 7: 95% der Menschen texten Dinge, die sie nie persönlich sagen würden.

Fakt Nummer 8: Ein Apfel, eine Kartoffel und eine Zwiebel schmecken genau gleich, wenn die Nase geschlossen ist.

Fakt Nummer 9: Jedes Jahr verletzen sich 2500 Linkshänder durch die Verwendung von Rechtshänderprodukten.

Fakt Nummer 10: Die Früchte der Banane gehören botanisch zu den Beeren.

Elena Sorokin, Q1

Kurze Antworten auf große Fragen von Stephen Hawking (2018)

Nach dem Tod des berühmten, britischen theoretischen Physikers und Astrophysikers, Stephen Hawking, veröffentlichten seine akademischen Kollegen, seine Familie und das Stephen Hawking Estate seine letzten Arbeiten und Aufzeichnungen als Buch. Dieses Buch antwortet, wie der Titel schon sagt, auf die großen Fragen, die die Menschen begleiten: Gibt es einen Gott? Woher kommen wir eigentlich? Werden wir auf der Erde überleben? Wird uns künstliche Intelligenz überholen? Fragen wie diese spricht Stephen Hawking an und gibt uns einen Einblick in seine Weltanschauung und seine Zukunftshypothesen. Das Buch ist nicht nur für alle Physikliebhaber empfehlenswert, sondern auch für die, die nach einer Antwort auf die wichtigsten Fragen unserer Zeit suchen.



